

Danziger Dampfboot.

№ 1. Montag, den 2. Januar. 1865. 36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Sonnabend 31. December.
Hier eingetroffene Kopenhagener Mittheilungen berichten übereinstimmend mit der neuesten in Odense erscheinenden „Fyens Stiftstitende“, daß die Ankunft des dänischen Gesandten am russischen Hofe, Barons Otto von Plessen, in Kopenhagen mit einer Ministerkrisis im Zusammenhange stehe. Der König wünsche in Betreff der Verfassungsfrage auf den Rath des streng konservativen Justizministers Heltzer die Beseitigung der liberalen Minister Bluhme und David, so wie die Uebernahme des Ministerpräsidiums durch Plessen. Andererseits liegt ein Cirkular des Chefs der demokratischen „Bauernfreunde“ des Kopenhagener Redacteurs Hansen an die gesinnungsverwandten Vereine der dänischen Inseln vor, wodurch zum 2. Januar behufs Eingabe regierungsfeindlicher Adressen an den alsbald tagenden dänischen Reichstag Volksversammlungen ausgeschrieben, und die Führer der Professorenpartei mit Hall an der Spitze eben so gefährliche Feinde der Volksfreiheit genannt werden, als die jetzigen Minister.

Brüssel, Sonnabend 31. December.
Nach einer Mittheilung der „Indépendance“ hat der Minister des Auswärtigen, Herr Drouyn de l'Huys, unter dem 26. d. M. an den französischen Botschafter in Rom, Herrn v. Sartiges, eine Note abgeschickt, in welcher er sein tiefes Bedauern über den vom Papste eingeschlagenen Weg ausdrückt und auf den traurigen Eindruck, welchen das Verhalten der römischen Curie in Frankreich hervorrufen müsse, im Voraus hinweist.

Paris, Sonntag 1. Januar.
Der Kaiser empfing heute das diplomatische Corps unter Vortritt des Nuntius. Nach dem „Temps“ hätte der Kaiser auf die Ansprache des Letzteren ungefähr Folgendes erwiedert: Die Glückwünsche des diplomatischen Corps, deren Organ Sie sind, haben mich hoch erfreut; sie sind der Ausdruck jener Eintracht, welche zwischen Nationen herrschen soll. Ihre Umsicht ist mir dafür die sicherste Gewähr. Seien Sie überzeugt, daß ich auch meinerseits bemüht sein werde, mich in meinen Beziehungen zu den auswärtigen Nationen stets von der Achtung und Liebe zu Frieden und Gerechtigkeit bestimmen zu lassen.

Turin, Sonntag 1. Januar.
Der König empfahl bei Empfang der Glückwunschdeputation des Abgeordnetenhauses und des Senats, die parlamentarischen Arbeiten zu beschleunigen. Er sprach sodann die Hoffnung aus, daß die Geschicke Italiens in baldiger Frist erfüllt sein werden, und kündigte an, daß er sich im Laufe des Monats in der neuen Hauptstadt befinden werde.

London, Sonntag 1. Januar.
Der Dampfer „Damascus“ ist mit einer Baarfracht von 504,340 Dollars und Nachrichten bis zum 18. December aus New-York in Glasgow eingetroffen. — Das Gerücht von der Einnahme Savannah's durch Sherman hat sich nicht bestätigt. Die Stadt wird von den Unionisten eng eingeschlossen und belagert. — Präsident Lincoln hat die vom General Dix in Betreff der Canadischen Streifzügler erlassene Proklamation verworfen.

St. Petersburg, Sonnabend 31. December.
„Die Deutsche Petersburger Zeitung“ sagt über das von der „Independence“ gebrachte Telegramm aus Messina, nach welchem der Czaar dem Khan von Buchara in einem Schreiben Hülfe zur Eroberung Tibets versprochen habe, es trage den Stempel der Erdichtung an der Stirn. Zwischen Buchara und Tibet liegt eine Strecke von 405 geographischen Meilen theils unbekannter, theils unpassirbarer Landesstrecken. Orenburg sei von Buchara 200 Meilen entfernt. An den Khan von Buchara könne wohl der Gouverneur von Orenburg, nicht aber der Kaiser schreiben.

Berlin, 31. December.

— Der „St. A.“ enthält folgende Mittheilung: Diejenigen Personen, welche J. Maj. der Königin aus Veranlassung des eintretenden Jahreswechsels ihre Glückwünsche darbringen möchten, werden sich, da die Ober-Hofmeisterin Gräfin von der Schulenburg tiefe Familientrauer trägt und demgemäß an dem sonst üblichen Empfange verhindert ist, darauf beschränken müssen, bei derselben vorzufahren und Karten abzugeben.

— Auf der gestrigen Hofjagd bei Britz wurden erlegt 370 Hasen, 1 Fuchs, 2 Rebhühner; davon schossen Se. Majestät der König 26 Hasen.

— Wie die „Zeidlersche Correspondenz“ mittheilt, hat die preußische Regierung den auswärtigen Höfen eine Interpretation über die Aufgabe des Kronsyndikats in der schleswig-holsteinschen Erbfolgefrage zugesandt. Hierin wird dargethan, daß das juristische Gutachten des Kronsindikats nicht als der Spruch eines Tribunals anzusehen ist. Die Entscheidung über diese Frage bleibt dem Willen des Königs anheimgegeben, dem die Vereinbarung mit den europäischen Interessen obliegt. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen befinden sich noch in dem Stadium der vorläufigen vertraulichen Besprechung.

— Ueber die Befragung der Kronjuristen enthält die „Köln. Ztg.“ folgende bemerkenswerthe Mittheilung: „Vor etwa fünf Tagen ist glaubwürdiger Nachricht zufolge an die Kron-Syndici die Aufforderung ergangen, über folgende Fragen ihr rechtliches Gutachten abzugeben: 1) Welche rechtliche Gültigkeit haben die von verschiedenen Seiten auf die drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg erhobenen Ansprüche? 2) Welche etwaigen älteren Ansprüche auf Schleswig-Holstein stehen dem preußischen Königshause zu? 3) Welche Rechte auf die Herzogthümer ergeben sich für Preußen aus dem Friedensvertrage mit Dänemark vom 30. Oktober dieses Jahres?“

— Der preußische Major v. Stedingk ist zum Mitglied der Commission ernannt, die nach Art. 6. des Friedens-Traktats die neue Grenze zwischen Schleswig und Dänemark bestimmen soll. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht das Protokoll über die neuen Verhandlungen, bezüglich des französisch-preußischen Handels-Vertrages vom 2. August 1862. Der Vertrag soll am 1. Juli 1865 in Kraft treten.

— Die heutige öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung schloß der Vorsitzende, Herr Kochmann, mit folgender Ansprache: „Ich schließe die heutige letzte öffentliche Sitzung dieses Jahres mit dem Wunsche, daß unsere Beschlüsse und Handlungen unserer Stadt zum Besten gereichen, und daß das Vertrauen der Bürgerschaft zu uns durch unser Verhalten gerechtfertigt sei. Möge es Gott gefallen, dem Könige ferner eine dauerhafte Gesundheit und die Kraft des Geistes zu verleihen, welche ihn befähigt, die Regierung zum Heile und zum Segen des Vaterlandes fortzuführen. Möge Se. Majestät aber auch unserer Stadt Seine Huld und Gnade erhalten und die Ueberzeugung gewinnen, daß die Stadtverordneten von Berlin in unwandelbarer Treue zu Sr. Maj. dem Könige und dem Königshause eben so fest verharren, wie sie von ihrer Pflicht, der Heiligkeit der Gesetze und dem Gefühl für Recht und Wahrheit durchdrungen sind. In diesem Sinne sind wir alle einig und ersuche ich Sie, meine Herren, zum Zeichen dessen sich zu erheben und mit mir zu rufen: Es lebe Se. Majestät der König und das Königshaus! Es lebe das Vaterland! Es lebe unsere Stadt Berlin!“ Die Mitglieder der Versammlung, welche sich von ihren Sitzen erhoben hatten, stimmten mit freudiger Lebendigkeit dreimal in dieses Hoch ein.

— Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die officiöse Seele, welche aus dem Conferenzorte Bamberg sofort die Nachricht von der „Feststellung“ eines neuen Triasplanes zwischen Herrn v. d. Pfordten und Herrn v. Beust in die Welt hatte hinaus telegraphiren können, nicht mit in dem Rathe der beiden Minister gesessen; denn Bamberg ist nicht eben der Ort, wo sich einzelne Correspondenten „subjectiven Schlußfolgerungen“ dieser Art überlassen; und viel näher liegt die Vermuthung, daß die erste officiöse Inspiration der profanen Welt andeuten mußte, was dann die officiöse Presse der officiellen Welt gegenüber wieder einigermaßen zu verschleiern hatte. Die „Errichtung“ einer Trias können allerdings die Minister zweier Staaten nicht „beschließen“; zu solcher Naivetät hat sich auch unseres Wissens Niemand verstiegen; aber „Plane“ einer Trias konnten sie wohl besprechen und feststellen, vorbehältlich der Propaganda für ihre Ausführung — selbstverständlich. Die Gestalt, in welcher „das reine Deutschland“ in Wirksamkeit treten soll, hängt gleich selbstverständlich von den Umständen ab; und vielleicht beschränkt man sich fürs Erste in dieser Beziehung auf einen Antrag der interimistischen Uebertragung der holsteinischen Stimme an den Bevollmächtigten des Herzogs Friedrich, Hrn. v. Mohl, wofür aber noch keineswegs das ganze „reine Deutschland“ sicher sein würde; so z. B. Hannover nicht, und selbst Baden sehr zweifelhaft. Preußen aber würde einem solchen Vorschlage den entschiedensten Widerspruch entgegensetzen. Unter diesen Umständen mag man freilich Grund genug haben, die Absicht der Triasplane nicht allzusehr betonen zu lassen; ganz von der Hand gewiesen haben aber auch die matten Dementis der genannten Blätter sie nicht. — Die Antwort Bayerns auf die letzte preußische Depesche entwickelt den bekannten Standpunkt Bayerns und enthält insofern nichts Besonderes. In Betreff der vertraulichen Depesche des Hrn. v. d. Pfordten an einige Höfe wird die ihr schuldgegebene Andeutung einer eventuellen „ehrenvollen Anlehnung an das Ausland“ mit großer Bestimmtheit in Abrede gestellt. Man wird diesem Dementi Glauben schenken dürfen; man schreibt solche Dinge nicht in Depeschen. Uebrigens wollen wir noch bemerken, daß von der Aussichtslosigkeit der Durchführung eines nationalen Programmes, welches Herr v. d. Pfordten improvisiren könnte, niemand mehr überzeugt ist, als die bayerischen Liberalen selbst, die sich darüber durchaus keine Illusionen machen oder machen lassen. Wir auch nicht.

— Die „Lauenburgische Ztg.“ theilt Auszüge aus den Protokollen der Sitzung des Lauenburgischen Landtags vom 23. November mit. Von besonderer Wichtigkeit sind die Erklärungen über die preußischen

Absichten, welche Herr v. Bismark der nach Berlin gesandten Deputation gab. Es heißt darüber: Der König von Preußen beabsichtige in Betracht der Wünsche der Landesvertretung nicht eine Einverleibung des Landes in Preußen, werde vielmehr Selbständigkeit und Verfassung des Landes erhalten und eine Personalunion, etwa in der Art, wie früher mit Neuenburg bestanden, bewerkstelligen, worüber seiner Zeit eine Vereinbarung mit den Ständen des Landes zu treffen sei. Vielleicht werde auch die Angelegenheit in den preußischen Kammern zur Sprache kommen, doch erblicke die Regierung keine Schwierigkeit darin. — Der König selbst habe der Deputation ungefähr Folgendes erwidert:

„Ich habe von dem Beschlusse der Lauenburgischen Stände, dessen Sie erwähnt haben, aus den öffentlichen Blättern Kunde erhalten, und es hat mich gefreut, diesen Ausdruck des Vertrauens zu meiner Person und meiner Regierung von dorther zu erhalten; ich hätte denselben kaum schon jetzt erwartet. Da es mir und meinem Alliirten gelungen, die Herzogthümer zu befreien, und wenn auch Lauenburg weniger vom dänischen Drucke erfahren, so wird das Land doch wohl erfreut sein, nun wieder ganz zu Deutschland zu gehören. Das Vertrauen, das Sie herführt, weiß ich wohl zu schätzen, doch muß ich mich mit dem Kaiser von Oesterreich verständigen, und ist das geschehen, werde ich gerne auf Ihre Wünsche eingehen, und ist es mein Wille, daß des Landes Rechte und Verfassung erhalten bleiben, so weit Sie nicht selbst Abänderungen wünschen und zugestehen, und wird demnächst das Nähere mit den Ständen vereinbart werden. Sonstige Schwierigkeiten, Erbansprüche, Einsprache deutscher oder europäischer Mächte werden hoffentlich zu überwinden sein. Wenn Oesterreichs Einwilligung erfolgt ist, wird der Erfüllung der Wünsche der Lauenburgischen Stände kein erhebliches Bedenken mehr im Wege stehen."

Es wurde hierauf von dem Landtage eine Dankadresse an den König für die mitgetheilten Zusicherungen beschlossen, an deren Schlusse es heißt:

„Das Vertrauen zu Ew. Majestät weisen und festen Regierung wird uns auch ferner begleiten, und geben wir uns der frohen Hoffnung hin, daß in nicht ferner Zeit Ew. Königl. Majestät wir als unserm alleinigen Herrn unsere Unterthanen-Huldigung werden darbringen können."

Ferner beschloß der Landtag folgenden Protest:

„Nachdem bereits unterm 17. August v. J. Vorstellungen gegen die Uebernahme von dänischen Staatsschulden und Kriegskosten gemacht sind, da die dänische Staatsschuld vermöge der besonderen Stellung Lauenburgs in der dänischen Monarchie dem Herzogthum gänzlich unbeikommend ist; da das Herzogthum sich zu dem geführten Kriege in gar keinem anderen Verhältnisse befunden hat, als jedes andere deutsche Bundesland; da hinsichtlich der Rechte und Pflichten des Landes, durch Verträge Dritter, rechtlich giltige Verfügungen nicht getroffen werden können, weder Zuziehung noch Zustimmung Lauenburgs zu dem Friedensschlusse erfolgt ist, wird erklärt: daß die in dem Friedensvertrage vom 30. October d. J. getroffenen Bestimmungen hinsichtlich der dänischen Staatsschuld und der Kriegskosten als für das Herzogthum Lauenburg rechtsverbindlich von der Landesvertretung nicht angesehen werden können, und von derselben wider eine aus denselben hergeleitete finanzielle Belastung des Landes hiermit laut und feierlichst protestirt werde."

— Hiesige Blätter bringen bereits das Resultat der diesjährigen Berliner Volkszählung, genau mit 660,500 Seelen, also eine unglaublich scheinende Vermehrung von 123,500 Köpfen in den letzten drei Jahren.

Köln, 29. Dec. Seit vorgestern Mittag ist der Rhein von Unkel bis Linz mit einer feststehenden Eisdecke belegt. Diesem Umstande wird das hier beobachtete stärkere Fallen des Wasserstandes beizumessen sein. Letzterer betrug heute einen Zoll unter Null des Pegels. Ein so niedriger Stand ist hier seit Menschengedenken, ja, vielleicht seit Jahrhunderten nicht erlebt worden. Die niedrigsten Stände seit etwa 35 Jahren (im Februar 1845 und Januar 1848) betrugen noch immer 1 Fuß 6 Zoll über Null. — Mit dem Eintritt der bedeutenden Kälte zeigen sich in dem Saarkreise eine Menge Wölfe, die in kleinen Banden sich mit einer gewissen Furchtlosigkeit den einzelnen Gehöften nähern. In einem Forste ist der 101ste Wolf erlegt und zur Prämiirung vorgelegt worden. Auch aus dem Französischen treffen Nachrichten über das häufige Erscheinen dieser Bestien ein.

Stuttgart, 28. Dec. Der Landtag ist heute Vormittag durch die 77. Sitzung der zweiten Kammer nach 5monatlicher Vertagung wieder eröffnet worden. Der Präsident Weber hieß die Mitglieder freundlich willkommen und sprach die Zuversicht aus, daß sie mit frischer Kraft und frischem Muthe an ihre Aufgabe gehen, denn es gebe Vieles und Wichtiges zu thun. Die Minister erschienen, mit Ausnahme des Kriegsministers, sämmtlich am Ministertisch; nur der Minister des Auswärtigen, Herr von Varnbüler hatte seinen Sitz auf der Ritterbank eingenommen.

Wien, 28. Dec. Es mag nicht ohne Interesse sein, den bis jetzt unseres Wissens noch nirgends erwähnten, letzten Schritt zu verzeichnen, welchen das Ministerium Rechberg zur Lösung der schleswig-holstein'schen Erbfolgefrage in Berlin gethan. Graf Rechberg übermittelte der preußischen Regierung den Vorschlag, die Entscheidung über die Erbfolgefrage einem Schiedsgericht zu überweisen, zu welchem die beiden bis dahin aufgetretenen Prätendenten, der Herzog von Augustenburg und der Großherzog von Oldenburg, je vier, und die Stände der Herzogthümer weitere vier Mitglieder zu stellen hätten. Es liegt auf der Hand, daß das Schiedsgericht in einer solchen Zusammensetzung sich zweifellos für die Anerkennung des Herzogs Friedrich ausgesprochen haben würde, und der Vorschlag ist daher bezeichnend für die Anschauungen und Intentionen Oesterreichs, die sich übrigens, wie gleichzeitig betont werden mag, seitdem nicht geändert haben. Es bleibt uns nur noch übrig hinzuzufügen, daß der Vorschlag in Berlin einfach abgelehnt wurde.

— Die „Wiener Abendpost" schreibt: „Hier eingetroffener telegraphischer Meldung zufolge soll die gestrige „Independence" die Nachricht gebracht haben, daß die österreichische Regierung „Dank den freundschaftlichen Bemühungen Englands und Frankreichs" demnächst eine umfassende Armeereduction in Italien vornehmen werde. Wir glauben mit voller Sicherheit constatiren zu können, daß hierorts an competenter Stelle von derartigen Schritten Englands oder Frankreichs nichts bekannt geworden ist.

Paris, 28. Dec. Der Kaiser theilt zu Neujahr eine ungemeine Zahl von militärischen Decorationen aus. Er hat nicht weniger als 1300 Orden und Medaillen genehmigt. Militärische Organisationen haben seine Thätigkeit in letzter Zeit mehr als gewöhnlich in Anspruch genommen. Auf Obok, der bekannten französischen Station am rothen Meere, ist jetzt eine französische Garnison eingerichtet worden und die ganze Station wird einen eigenen Statthalter in der Person eines Oberstlieutenants erhalten. Das Project, ein allgemeines Feldpredigeramt im französischen Heere einzuführen, ist an dem Widerstande der Marschälle und des Staatsraths gescheitert, die dasselbe für unnütz halten, da schon hinreichend für den religiösen Dienst im Heere gesorgt sei. Die Entwaffnung soll in nächster Zeit und zwar in größtem Maßstabe in Frankreich durchgeführt werden. Die Marschälle wie der Staatsrath haben sich für diese Maßregel ausgesprochen, der übrigens auch der Kaiser schon seit einiger Zeit günstig war. Wenn nicht in der Neujahrsrede, so hofft man doch in der Rede bei Eröffnung der Session des Corps Legislatif hierüber nähere Andeutungen zu hören.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 28. Decbr. Der „Dziennik Warszawski" veröffentlicht einen Kaiserlichen Ukas vom 4. d. M., betreffend die neue Einrichtung der in Polen noch bestehenden Römisch-katholischen Klöster. Sämmtliche zur Aufhebung nicht für qualificirt befundene Klöster werden eingetheilt in etatsmäßige und unetatsmäßige. Zu ersteren gehören 25 männliche und 10 weibliche Klöster. Von den etatsmäßigen männlichen Klöstern gehören: 1 zum Pauliner-Orden, 7 zum Reformaten-Orden, 5 zum Bernhardiner-Orden, 1 zum Augustiner-Orden, 4 zum Domicaner-Orden, 1 zum Franciscaner-Orden, 1 zum Camaldulenser-Orden, 3 zum Capuziner-Orden, 1 zum Carmeliter-Orden, 1 zum Martannen-Orden. Die etatsmäßigen weiblichen Klöster sind: 2 vom Orden der Benedictinerinnen, 3 vom Orden der Berhardinerinnen, 1 vom Orden der Dominicanerinnen, 1 vom Orden der Franciscanerinnen, 1 vom Orden der Norbertanerinnen, 1 vom Orden der Sacramentinnen, 2 vom Orden der Visitinnen. Alle übrigen in Polen noch bestehenden Klöster werden als nichtetatsmäßige betrachtet. Die Zahl der Mönche und Nonnen in jedem der etatsmäßigen Klöster ist auf 14, im Paulinerkloster in Czenstochau auf 24 festgesetzt. Vermindert sich die Zahl der Ordenspersonen in einem nicht etatsmäßigen Kloster bis auf 7, so wird dasselbe aufgehoben und die vorhandenen Ordenspersonen werden in andere Klöster desselben Ordens versetzt. Auch die durch den Abgang von Ordenspersonen vacant gewordenen Stellen in einem etatsmäßigen Kloster werden bis zur Aufhebung aller nicht etatsmäßigen Klöster desselben Ordens durch Ordenspersonen nur aus diesen besetzt. Die nichtetatsmäßigen Klöster dürfen keine Novizen annehmen und befinden sich daher auf dem Aussterbe-Etat. Auch den etatsmäßigen Klöstern ist die Annahme von Novizen erst nach gänzlicher Aufhebung der nicht etatsmäßigen Klöster desselben Ordens gestattet. Jedes etatsmäßige Kloster erhält zur Sustentation der darin lebenden Ordens-Personen aus Staatsmitteln die jährliche Summe von 1750 SRo., das Pauliner-Kloster in Czenstochau die Summe von 3000 SRo. Auch den nicht etatsmäßigen Klöstern wird eine angemessene Unterstützung aus Staatsmitteln gewährt. Sämmtliche Klöster sind der Jurisdiction und Aufsicht der geistlichen Diöcesan-Behörde unterworfen. Die Aufsicht wird durch Visitatoren geübt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 2 Januar.

— Der Sylvester-Abendgottesdienst in einigen hiesigen Kirchen war sehr zahlreich besucht; vornämlich hatten sich in der splendid erleuchteten St. Bartholomäi-Kirche so viele Zuhörer eingefunden, daß der Tempel zu klein war.

†† [Theatralisches.] Im Laufe dieser Woche soll im hiesigen Stadt-Theater Schillers grandiose Tragödie „Fiesko" zur Aufführung kommen und zwar zum Benefiz des Herrn Jürgan. Herr Jürgan ist vermöge seiner natürlichen Anlagen einer der hervorragendsten rhetorischen Schauspieler der Gegenwart. Um so mehr werden unsere Theaterfreunde sich veranlaßt fühlen, sich den Kunstgenuß, den die Aufführung der genialen Tragödie unsers Lieblingsdichters darbietet, zu verschaffen.

†† In der vorigen Woche hatte das Offizier-Corps des 3. Garde-Regiments ein Festmahl im Locale des Herrn Hoflieferanten Rösch, bei welchem auch mehrere Mitglieder des Bürger-Comités anwesend waren, und welches für den Empfang des vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Regiments niedergesetzt war. Das Festmahl war außerordentlich geistig belebt. Dabei machte ein Toast, welchen Herr Oberst v. d. Groeben auf Herrn und Frau Rösch ausbrachte, durch seine Herzenswärme einen rührenden Eindruck. Herr und Frau Rösch haben nämlich, während das Regiment sich auf dem Kriegsschauplatze befand, demselben ihre Theilnahme im erhöhten Maße bewiesen, welche jeder gute Danziger schon vor dem Ausmarsch zur großen Waffenthat im Herzen hegte; sie haben dem Regiment in den Drangsalen des Krieges größere Quantitäten Wein übersandt. Der Herr Oberst sagte in seinem Toast, daß der so freigiebig übersandte Wein eine unendliche Wirkung gehabt. Die Kranken und Sterbenden hätten an ihm einen Labetrunk gehabt. Es sei eine alte Erfahrung, daß wenn der physische Schmerz zu groß würde, in seinem tiefen Meer die Seele ertrinke. Der physische Schmerz dürfe nicht seine zerschmetternde Kraft für die schwerste Stunde und den letzten Augenblick behalten. Um so mehr sei es dankenswerth, wenn die Möglichkeit geboten werde, dem Kranken und Sterbenden einen Labetrank zu reichen. Es sei dies geschehen und denen, die nun solche große Wohlthat vollbracht, müsse das Herz im wärmsten Danke schlagen. — Dieser schöne, herzinnige und verständnißvolle Toast fand begeisterten Anklang und rief heiße Thränen des Dankes hervor.

†† Die Kunstausstellung im Saale des grünen Thores war gestern außerordentlich zahlreich besucht und zwar von einem höchst eleganten Publikum. Die größte Theilnahme der Besucher erregte Riesenthal's Bild: „Feldwacht von Passeier Hirten". Gegend von Meran am Fuß der Hochwälder. Das geniale Bild wird von uns ausführlich besprochen werden.

ℒ Der Sylvester-Maskenball im Schützenhaussaale hatte sich eines Besuches zu erfreuen, welcher der gegenwärtigen Situation entsprach. Die Decoration des Saales, aus den Intentionen des Herrn Sinkenbring stammend, war nicht nur geschmackvoll, sondern auch geistvoll und poetisch. Die Winter'sche Kapelle bewährte durch ihren Vortrag ihren anerkannten Ruf. Der unter Herrn Czerwinki's Leitung ausgeführte Tanz war künstlerisch schön.

— Herr Garnison-Auditeur Klotzsch in Danzig ist als Divisions-Auditeur zur 6. Division versetzt.

+ Gestern Abend verunglückte ein Mann aus Langenau an der Thorner Brücke und wurde fast leblos und erstarrt aus dem Wasser gezogen, durch Vermittelung des Herrn General v. Groffmann im nächsten Militairquartiere ins Leben zurückgebracht und nach dem Stadtlazareth befördert.

+ Der wegen Tobsucht in das Stadtlazareth aufgenommene Werftbeamte, welcher die fixe Idee aufgefaßt hatte, daß man ihn vergiften wolle, und deshalb keine Nahrung zu sich nahm, ist am Sonnabend gestorben.

§§ Der bekannte Observat Sauer, welcher wegen eines Diebstahls zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt war, entsprang im Juni v. J aus dem hiesigen Kriminalgebäude. Derselbe wurde gestern verhaftet und hat sich während der Zeit im Vereine mit Andern eines neuen Diebstahls zu Emaus schuldig gemacht.

Königsberg. Wie wir hören, wird Herr Aug. Stobbe im neuen Jahre nicht mehr für Hrn. G. Dumas als Redakteur des Verfassungsfreundes zeichnen. Für ihn tritt Herr Lehrer Sack, der Redakteur des hiesigen Schulblattes, ein.

Cöslin, 28. Decbr. Aus Anlaß der Nachricht eines Schlesischen Blattes, daß in der Landarmenanstalt zu Neustettin eine Katholikin zur Theilnahme am evangelischen Gottesdienst gezwungen sei, war eine Untersuchung von der hiesigen Königlichen Regierung angeordnet worden. Dieselbe hat, der hiesigen „Zeitung für den Cösliner Regierungs-Bezirk" zufolge, zwar die Erwartung vollkommen bestätigt, daß jene Nachricht unbegründet, die Königl. Regierung hat aber aus der Untersuchung doch Veranlassung genommen, auch die freiwillige Theilnahme Andersgläubiger am evangelischen Gottesdienste zu untersagen.

Gerichtszeitung.

☉ Marienwerder. [Aussetzung einer hilflosen Person.] Die 17 Jahre alte Caroline Weylandt stand im Dienste der Wittwe Landmesser zu Niesewanz, mußte namentlich auch in einer Mergelgrube Sand und Mergel auf einen Wagen laden, und wurde im August 1863 bei einem Einsturz der Grube verschüttet, dadurch am ganzen Körper gequetscht und des Gebrauchs ihrer Gliedmaßen beraubt, so daß sie nicht mehr aufrecht gehen, sondern nur noch rückwärts kriechen konnte. Ihre Dienstfrau behielt sie jedoch, obwohl arbeitsunfähig geworden, bei sich und in Verpflegung. Inzwischen ging das Grundstück auf den Johann Landmesser über. Dieser wollte sich der Fürsorge für die Weylandt entledigen, ließ sie auf einen Wagen laden, und zu ihrer Schwester fahren, in deren Wohnung sie auch hineinkroch, die sie jedoch als arme Tagelöhnerfrau nicht bei sich behalten konnte, weßhalb sich die Weylandt wieder zurückzog und vor dem Hause auf der Straße niederlegte, von wo sie am Abende durch andere Personen zur Wohnung des Landmesser zurückgebracht wurde. Hier wurde ihr aber, trotz wiederholter Aufforderung verschiedener Dorfsbewohner, die Wiederaufnahme verweigert. Sie blieb die Nacht hindurch auf der Straße liegen, nachdem sie aus den Nachbarhäusern mit einem Lager von Stroh und Betten, und zum Schutz gegen das regnerische Wetter auch mit einem Regenschirm versehen worden war. Fast am Abende des folgenden Tages wurde sie durch den Ortsschulzen untergebracht. — Gegen Johann Landmesser und dessen Bruder Franz, der die Weylandt vor das Haus ihrer Schwester gefahren und dort abgeladen hatte, erhob die Staatsanwaltschaft Anklage auf Grund des §. 183 des Str.-Ges.-B., welcher bestimmt:

> Wer — — eine wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit hilflose Person aussetzt, oder — — eine solche Person, wenn sie unter seiner Obhut steht, in hilfloser Lage vorsätzlich verläßt, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft.

Die Angeschuldigten sind indessen in zwei Instanzen freigesprochen. Zwar herrschte darüber kein Zweifel, daß die Weylandt als eine „hilflose" Person im Sinne dieser Gesetzes-Vorschrift anzusehen sei; beide Gerichtshöfe nahmen aber an, daß ein Aussetzen, oder ein vorsätzliches Verlassen in hilfloser Lage hier nicht vorliege. Denn zum Thatbestande des Vergehens wider §. 183 cit. gehöre objectiv eine Gefahr, in die eine hilflose Person durch Aussetzen oder durch vorsätzliches Verlassen versetzt werde, und subjectiv: das Bewußtsein von der Gefährlichkeit der Lage mit der strafbaren Absicht, die hilflose Person der Gefahr Preis zu geben. Beide Momente seien hier nicht vorhanden. Die Weylandt sei in die Wohnung ihrer Schwester geschafft worden, also sich nicht hilflos überlassen geblieben; daß sie aber von dort wieder weg und vor das Haus der Angeschuldigten zurückgebracht worden, und hier eine Nacht hilflos liegen geblieben sei, könne den Angeschuldigten nicht zugerechnet werden, da dies ohne ihre Mitwirkung geschehen sei. —

Paris, 27. Dec. Gestern stand eine Frau, Pierrette Lemaitre, die ihren Mann ermordet, vor dem Pariser Assisenhofe. Seit 1857 verheirathet, war sie von ihrem Manne auf alle mögliche Weise mißhandelt worden. Er war fast immer betrunken, arbeitete wenig, obgleich er ein guter Arbeiter war, hatte Maitressen und führte überhaupt einen solchen Lebenswandel, daß er seiner Frau, die sehr arbeitsam, fleißig und tugendhaft war, einen schrecklichen Haß einflößte. Sie wollte sich mehrere Male das Leben nehmen, machte am 24. August einen Mordversuch auf ihren Mann und tödtete ihn endlich durch einen Messerstich in der Nacht vom 1. Sept., weil er sie in trunkenem Zustande und nach einer neuen Untreue liebkosen wollte. Die Geschworenen sprachen die Frau frei. Es war eine eigene Scene, als sie den Saal verließ. Ihre Freunde drängten sich um sie und sie selbst schien tief gerührt.

Vermischtes.

*** Berlin. Von den hervorragendsten Bautechnikern ist die Ansicht ausgesprochen worden, daß die Anlegung von Blitzableitern nicht rathsam sei, da dieselben mehr schadeten als nützten, wenn sie nicht stets in gutem Zustande erhalten würden, dies aber nicht nur schwierig, sondern auch sehr kostspielig sei. Die Akademie der Wissenschaften hat dagegen in einem ausführlichen Gutachten sich für die Anlegung von Blitzableitern ausgesprochen. Hoffentlich werden ihre Gründe auch dem größeren Publikum zugänglich gemacht werden.

*** Das „Droit" erzählt: Dieser Tage ereignet sich in Paris vor Gericht eine kleine Scene, die sich auf den vorgeschriebenen Anzug des Advokaten bezog. Ein junger Rechtsanwalt trat eben vor um zu reden, als der Präsident ihm bedeutete, daß der Gebrauch dem Advokaten nicht gestatte, mit einem Schnurrbart an die Schranke zu kommen. „Ich glaubte", sagte der Advokat, „daß mein Bart so unbedeutend ist, daß der Gerichtshof ihn nicht bemerken würde."

Präs. Es ist keine Frage über das Mehr oder Weniger, es ist eine Prinzipienfrage.

Adv. Dann bitte ich den Gerichtshof, die Verhandlung so lange zu verschieben, bis ich mich im vorschriftsmäßigen Zustand präsentiren kann.

Präs. Meine Bemerkung geht nur auf die Zukunft. Für heut mögen Sie plaidiren.

Damit endete der kleine Vorfall.

*** Aus Laupheim (Oberschwaben), 25. December, wird dem „S. M." berichtet: Eine grauenhafte That wurde eben entdeckt; das Haus des Güterbeförderers Roser blieb heute geschlossen, die Fensterläden wurden nicht geöffnet; in der Mittagsstunde drang ein besorgter Nachbar ins Haus und fand die Hausfrau, in einer Ecke auf dem Boden gekauert, todt, erschlagen; ein dreijähriger Knabe im Schooße der Mutter verwundet; der Vater im Obergemach liegt im Bette mit zerschlagenem Schädel, jedoch noch in schwachem Bewußtsein, weiß aber nichts von dem mörderischen Ueberfall zu berichten, und der 17 jährige Sohn erster Ehe, ein übel beleumundeter Bursche, wird noch im Bette betroffen und trägt einige Stichwunden an sich. Der Letztere wurde wegen Verdachts des Elternmordes ins Gefängniß gebracht. Der Vater im Krankenhause wird kaum mit dem Leben davonkommen; er lebte erst ein halbes Jahr in zweiter glücklicher Ehe mit der Erschlagenen, die ihm einen zweijährigen Knaben zubrachte. Der Mord scheint am heiligen Abend verübt worden zu sein.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 31. Decbr. Wir hatten in d. W. so weiches Wetter, daß die Landwege abermals schwer fahrbar und die Zufuhren gehemmt wurden. Der Verkehr am Kornmarkt wurde bei der ohnehin gedrückten Stimmung hiedurch auf 280 Lasten Weizen, 100 Lasten Roggen und Kleinigkeiten anderen Getreides beschränkt. Für hochbunten, weißen und glasigen 129 bis 132pfd. Weizen wurde 64.65 bis 66⅔ Sgr. pro Scheffel bezahlt; für hellfarbigen 125.27pfd. 59 bis 61 Sgr.; für guten bunten 124.27pfd. 55 bis 58 Sgr.; für geringen 120.23pfd. 40 bis 50 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Roggen findet bei fortdauernden Abladungen geläufigen Absatz. 118.21pfd. 35 bis 36½ Sgr., 123.25pfd. 37 bis 37½ Sgr., 126.29pfd. 38.39 Sgr., Alles auf 81⅚ Zollpfd. — Für Gerste flaue Stimmung. Kleine 106.113pfd. nach Gewicht und Beschaffenheit 24.27.30 Sgr., große 110.118pfd. 28.30 bis 32 Sgr. — Trockene Futtererbsen 40 bis 43 Sgr., Koch- 45 bis 47 Sgr. — 73.80pfd. Hafer 23 bis 26 Sgr. — Für Spiritus fand sich mehr Begehr. Die Zufuhr von 600 Tonnen wurde auf 12½ bis 12 7/12.12⅔ Thlr. pro 8000 rasch geräumt. — Ein Rückblick auf das Jahr 1864 zeigt des Erfreulichen so wenig, daß hievon zu sprechen „nur wunde Stellen berühren" genannt werden kann. Die Lage des Holzhandels war durch den dänischen Krieg eine gequälte und unglückliche, sowohl für unsere Freunde, die polnischen Importeurs, wie für die hiesigen Unternehmer. Allerdings war diese Situation durch die hoch getriebenen Einkaufpreise schon vorbereitet, aber vollendet wurde sie durch die Hemmung der Ausfuhr, die zu den diesem Artikel angemessenen Frachtsätzen nur durch unsere großen Holzschiffe betrieben werden kann. Es ist zu hoffen, daß die große Thätigkeit nach Herstellung der freien Fahrt die erlittenen Schäden möglichst mildern wird. — Getreide wurde zwar im Ganzen weniger durch die Kriegszustände berührt, aber der Stand der überseeischen Kornmärkte wirkte so nachtheilig, daß daraus ebenfalls fast durchgängig nur Unerfreuliches hervorging. — Daß unsere mit dem Holzhandel in so enger Verbindung stehende Rhederei nicht floriren konnte, ist selbstverständlich. Dabei ist der Verlust an Schiffen durch die furchtbaren Naturereignisse dieses Jahres sehr beträchtlich. Schließen wir jedoch das Jahr mit der Zuversicht auf bessere Zeiten!

[Eingesandt.]

Offene Einladung an den δ-Correspondenten des Danziger Dampfboots.

Dem δ-Correspondenten des Danziger Dampfboots geben wir den wohlgemeinten Rath, sich am Sylvesterabend durch eigene Anschauung davon zu überzeugen, ob wirklich „dem Neustädter Turnverein jener fromme, frische sittliche Ernst, die Einigkeit und die bindende Einheit, der turnerische Geist fehlt", wie der δ Correspondent in Nr. 303 des Danz. Dampfboots zu behaupten wagt. Wenn derselbe überhaupt jemals eine unserer Versammlungen besucht hätte, so würde er eines Bessern belehrt worden sein, und würde nicht über einen Verein in so gehässiger Weise geurtheilt haben, der nicht allein die angesehensten und intelligentesten Männer unserer Stadt zu seinen Mitgliedern zählt, sondern dem die städtischen Behörden bereitwilligst den Rathaus-Saal zu Turnübungen unentgeltlich überlassen haben, was doch wohl schwerlich geschehen wäre, wenn der Verein so beschaffen wäre, wie der δ-Correspondent ihn den Lesern des Danziger Dampfboots darstellt.

Viele Neustädter Turner.

Antwort auf die Replik der Turner Neustadt's auf das Referat des δ-Correspondenten.

Turner Neustadt's!

Vorweg „Gut Heil!" von einem alten Turner! — Jeder Unparteiische wird bekunden, daß mein Referat in Nro. 303 des Dampfbootes nichts weniger als gehässig ist, aber die nackte Wahrheit schmerzt oft, doch

wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht,
der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.

Die Ehrenrettung durch den Sylvesterabend scheint mißlungen. Wenn Ihr Turner Neustadt's noch einen reisenden Eskamoteur bezahlt, um am wichtigsten Abschnitte des Jahres Eure Zeit auszufüllen, so habe ich wohl recht behauptet, daß Euch noch der ächte turnerische Geist fehlt. — Was möchte wohl Vater Jahn dazu sagen? — Wohl habt Ihr die würdigsten Männer der Stadt zu Mitgliedern, aber sie sind meistens nur zahlende, Euer alter deutscher Bursche aus den zwanziger Jahren kann nicht immer mit dem Schläger präsidiren, aber fragt nur bei jedem Unternehmen: „Möchte der alte Vater Jahn es billigen?" ihr würdet seltener fehlgreifen. Lest in den Mußestunden von und über Jahn, Schleiermacher, Förster's Freiheitskriege ꝛc. und singt kernige Lieder, dann wird der frohe, frische, fromme, freie Geist schon kommen, bis dahin aber spreizt Euch nicht in modernen Repliken gegen wohlgemeinte Wahrheiten — doch druckt, was Ihr wollt, ich antworte nicht mehr, aber glaubt: ich habe es gut gemeint. Gut Heil! δ

Schiffahrt im Hafen zu Neufahrwasser pro Monat December 1864.

Eingek.: Segelsch. 51 — Abges: Segelsch. 118
do. Dampfsch. 13 — do. Dampfsch. 13
Summa 64 Sch. — Summa 131 Sch.

Davon kamen aus:		Davon gingen nach:
28	englischen Häfen	83
11	preußischen	—
9	französischen	11
6	dänischen	2
4	schwed. u. norwegischen	8
4	holländischen	12
2	hamburgischen	—
—	mecklenburgischen	2
—	bremischen	1
—	hannöverschen	1
—	oldenburgischen	1
—	belgischen	5
—	spanischen	3
—	sardinischen	2
64		131

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen: Ballast 29, Stückgüter 9, Steinkohlen 7, Kalksteine, Salz je 6, Kalksteine u. Marine-Utensilien, Steinkohlen u. Schleifsteine, Salz u. Stückgüter, Stückgüter u. Eisenbahnschienen, Stückgüter u. Kalksteine, Heeringe u. Holz je 1 Schiff.

Von den abgesegelten Schiffen hatten geladen: Holz 89, verschied. Getreide 24, Weizen 8, Holz u. Doppelbier 4, Stückgüter, Weizen u. Roggen, verschied. Getreide u. div. Güter, Roggen, Rüb- u. Rappsaat u. Oelkuchen je 1 Schiff.

Verzeichniß
von den, der Nationalität nach, in dem Jahre 1864, in den hiesigen Hafen eingekommenen und aus demselben abgesegelten Schiffen:

Eingekommen:		Abgesegelt:
542	Engländer	545
460	Preußen	488
323	Holländer	327
318	Dänen	328
273	Norweger	282
91	Hannoveraner	94
45	Mecklenburger	42
34	Franzosen	34
32	Schweden	36
11	Hamburger	12
10	Russen	10
6	Oldenburger	6
4	Lübecker	4
2	Belgier	2
—	Bremer	1
2151		2211

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 31. December:
Grentzenberg, Neptun, v. London, m. Ballast.

Angekommen am 1. Januar:
Jäger, Hertha, v. Grimsby, m. Kohlen. Watson, Dampfs. Vistula, v. Hartlepool, m. Gütern. Carl, Dampfs. Phönix, v. Copenhagen, m. Ballast.
Für Nothhafen: Pagel, 4 Brüder, v. Sunderland m. Kohlen nach Colberg bestimmt.

Am 2. Januar:
Nichts in Sicht. Wind: West.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 2. Januar.

Weizen, 150 Last, 133pfd. fl. 410, 420; 132.33pfd. fl. 407½; 130.31pfd. fl. 385, 395, 405; 129pfd. fl. 370, 380, 390, 400; 127.28pfd. fl. 366; 125pfd. fl. 354, 360; 124pfd. fl. 305, 345; 115pfd. fl. 235, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 125.26pfd. fl. 229½; 128pfd. fl. 231 pr. 81⅚pfd.
Kleine Gerste, 106.107pfd. fl. 156.
Weiße Erbsen, fl. 264, 276 pr. 90pfd.

Course zu Danzig am 2. Januar.

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	6.19⅞	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%		83¾	—	—
do. 4%		93¾	—	—
do. 4½%		101	—	—
Danz. Priv.-Actien-Bank		110	—	—
Danz. Stadt-Obligationen		96½	—	—

Angekommene Fremde.

Walter's Hotel:
Prem.-Lieut. Memminger u. Gemahlin a. Culm. Lieut. Duve a. Bromberg. Rittergutsbes. v. Brauneck a. Zelinia. Oberinspektor Riek a. Sulmin.

Hotel zum Kronprinzen:
Oberlehrer Rosenhein a. Marienburg. Apotheker Schweitzer a. Marienwerder. Kaufl. Gebr. Joachimsohn a. Koliebken, Heydemann u. Griese a. Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Die Kaufl. Schmay a. Berlin. Löffke a. Stettin, Fuchs a. Leipzig, Schulze a. Halle und Müller aus Magdeburg.

Hotel de Thorn:
Reg.-Rath und Rittergutsbes. v. Bülow a. Brück. Kaufl. Rosenstock a. Tilsit, Hadrian a. Memel, Sillipert a. Meißen, Sangershausen a. Hannover und Hellwig a. Potsdam. Rittergutsbes. v. Keller a. Darkehmen und Ebbinghaus a. Schandau.

Deutsches Haus:
Gutsbesitzer v. Hertzberg a. Teutichenthal. Inspector Kräft a. Neuenburg. Oekonom Janke a. Braunsberg. Rendant Höhnel a. Königsberg. Student Groddeck aus Berlin. Die Kaufleute Schönwald a. Konitz, Keller a. Greifenhagen, Steckmar a. Nakel u. Eisner a. Berlin. Partikulier Klotz a. Berlin. Lieutenant Thilow a. Memel.

Meteorologische Beobachtungen.

1	12	335,33	— 0,4	NNW. frisch, hell.
2	9	336,68	— 5,4	W. schwach do.
	12	336,67	— 1,4	do. mäßig do.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gebäudesteuer-Heberollen der hiesigen Stadt und der Vorstädte nunmehr festgestellt und uns von der Königlichen Regierung mit dem Auftrage zugefertigt worden sind, die veranlagte Gebäudesteuer in Gemäßheit des §. 14 des Gesetzes vom 21. Mai 1861, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, von den einzelnen Steuerpflichtigen einzuziehen und vom 1. Januar 1865 ab in monatlichen Raten vor dem Ablauf eines jeden Monats mit dem zwölften Theil des Jahresbetrages an die hiesige Königliche Kreis-Kasse abzuführen, wird mit der Erhebung dieser Steuer für den Monat Januar k. in den ersten Tagen des genannten Monats vorgegangen werden. Die Erhebung wird in der Art erfolgen, daß die bei der Real-Abgaben-Receptur angestellten Einsammler die qu. Steuer-Beträge gegen Aushändigung der Kassen-Quittung von den einzelnen Censiten abholen.

Die Abholung wird mit dem 20. jeden Monats geschlossen und alle bis dahin für den laufenden Monat noch nicht berichtigten Beträge werden durch Execution eingezogen werden.

Danzig, den 28. December 1864.

Der Magistrat.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 3. Januar. (4. Abonnement No. 12.) **Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in 3 Akten nach dem Französ. v. M. G. Friedrich. Musik von Ad. Adam.

Die besten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau** in Danzig.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänkengasse No. 41., Herr Herm. Gronau, Altstädtischen Graben No. 69 und Herr M. Löwenstein, Langgasse No. 39., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Ueber die vorzüglichen Eigenschaften des:

ROB LAFFECTEUR

approbirt in Frankreich, Oesterreich, Rußland, Belgien verweisen wir des Weiteren auf die bei allen Depositairen vorräthige Brochüre über die vegetabilische Heilmethode des Dr. Boyveau Laffecteur.

Der **Rob Laffecteur,** dessen Wirksamkeit seit fast einem Jahrhundert anerkannt ist, ist ein blutreinigender vegetabilischer Syrup, leicht verdaulich und von angenehmem Geschmack. — Dieser **Rob** wird von den Aerzten aller Länder empfohlen zur Heilung der Hautkrankheiten sowie im Allgemeinen der, aus verdorbenen Säften und dem Blute entspringenden Leiden. Den Syrups aus Sarsaparille und Seifenkraut rc. weit überlegen, ersetzt der **Rob** den Leberthran und das Jod-Kalium.

Der **Rob Laffecteur** — nur dann autorisirt und als ächt garantirt, wenn er die Unterschrift **Giraudeau de St. Gervais** trägt, — ist namentlich empfehlich um neue und veraltete ansteckende Krankheiten, **ohne** Anwendung **mercurieller Substanzen** gründlich und rasch zu heilen.

Zu finden: Berlin bei Greunzig u. Co.
Königsberg bei J. B. Oster.

General-Depôt in Paris, 12 rue Richer.

Vor Falschung wird gewarnt. Jedesmal den Streifen verlangen, welcher den Stöpsel bedeckt und die Unterschrift: „Giraudeau de St. Gervais" trägt.

Kölner Dombau-Loose

sind noch zu haben
bei **Edwin Groening.**

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Danziger Stadt- (Gas-) Obligationen zur Anleihe von 1853, werden hierdurch aufgefordert, die Zinsen pro 2. Januar 1865 vom 4. Januar k. ab und jedenfalls im Laufe des genannten Monats, von der Kämmerei-Hauptkasse hieselbst, gegen Einlieferung der Zinscoupons, in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig bringen wir mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 17. Juni c. die Abhebung des Nennwerths der früher bereits gekündigten Obligationen, soweit solche noch nicht erfolgt ist, ebenfalls in dem obigen Zeitraum hierdurch in Erinnerung.

Danzig, den 18. December 1864.

Der Magistrat.

Musik-Unterricht.

Aufnahme neuer Schüler für Klavier, Violine und Composition.

August Weyher,
Heil. Geistgasse 72.

J. Rieser aus Zell in Tyrol

zeigt hiemit ergebenst an, daß der **Ausverkauf von Handschuhen** aller Art, **Shlipsen, Gummi-Tragebändern und wollenen Tüchern nur bis zum 28. d. M.** dauert. **Glacee-Handschuhe** für **Damen** zu 7½ Sgr. **in großer Auswahl.**

4. Wollwebergasse 4.

Bleichsucht und Blutarmuth

sind häufig die Ursache langer Leiden, gegen welche die rechte Hilfe sehr selten gefunden wird. Es ist deshalb allen derartigen Kranken, das höchst nützliche Schriftchen des **Dr. Fremont „Sichere und bewährte Heilmethode gegen Bleichsucht und Blutarmuth"** angelegentlichst zu empfehlen. Aus diesem Buche, das für den geringen Preis von 6 Sgr. in allen Buchhandlungen zu bekommen ist, erfahren die Kranken, wie ihnen gründlich zu helfen ist.

Kunst-Ausstellung

im Saale des grünen Thores.

In einigen Tagen wird eine Anzahl der jetzt ausgestellten Bilder zurückgezogen, um für neu hinzugekommene Platz zu gewinnen.

Actien à 2 Rthlr., Passe-partout à 20 Sgr. für Familien-Mitglieder der Actionaire, für andere Personen à 1 Rthlr., sind im Ausstellungs-Local zu haben.

Der Saal ist an Wochentagen von 10 bis 4 Uhr, an Sonntagen von 11 bis 4 Uhr geöffnet.

Eintrittspreis 5 Sgr.; Kinder 2½ Sgr. Kataloge 5 Sgr.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.
A. v. Duisburg. J. S. Stoddart. C. G. Panzer.

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Auf Reisen und auf der Jagd ein besonders erquickendes und erwärmendes Getränk.

„Boonekamp of Maag-Bitter",

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat."**

Erfunden, einzig und allein fabrizirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hof-Lieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern, Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, und mehrerer anderer Höfe.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben in Danzig bei Herrn C. W. H. Schubert.

1865.

Bei Gelegenheit des Jahres-Wechsels entbiete ich allen meinen Kunden und Gönnern **meinen herzlichen Glückwunsch,** freundlichst dankend für das mir in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen! — Es ist Grundsatz bei mir, die meinem **Boonekamp of Maag-Bitter allseitig** gewordene Anerkennung **nicht durch Veröffentlichung von Attesten** rc. rc., die zu **Tausenden** vorliegen, in die Tagesblätter zu publiciren. —

Mein **Boonekamp of Maag-Bitter,** der schon **viele Jahre** nach allen **Weltgegenden** exportirt wird, hat sich durch seine **wohlthätigen Wirkungen** bei diätem Genuß, überall Eingang auf dem **Weltmarkt** erworben; er wird fortan um so gewisser und schneller seinen Platz in jeder Haushaltung als **vortreffliches Hausmittel** und feinster aromatischer Liqueur finden, wenn dessen Abnehmer meinem **wiederholt** geäußerten Wunsch begegnen, denselben von den in neuester Zeit unter gleichen Namen fabrizirten Bitter-Liqueur **unterscheiden** und sich durch **täuschende Nachahmung** der äußern Verpackung, Etiquetten rc. **nicht irre führen lassen.** Nur die mit **meiner** Firma: **H. Underberg-Albrecht** und Namens-Unterschrift (Facsimile) und **meinem** Siegel versehenen Flaschen **Boonekamp of Maag-Bitter** sind **ächt;** alle übrigen Getränke unter **diesem Namen** nur einfache Bitter, deren Werth zu würdigen ich dem Publikum überlasse.

H. Underberg-Albrecht.

Für Inserenten.

Die Hallische Zeitung im Schwetschke'schen Verlage,

(Hallischer Courier)

das **gelesenste** Blatt im **Regierungsbezirke Merseburg,** gewährt bei einer Auflage von gegen **4800 Exemplaren,** Bekanntmachungen aller Art eine wirksame Verbreitung unter allen Ständen. Einrückungsgebühren für die dreigespaltene Corpuszeile oder Raum 1½ Silbergroschen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.